



Arbeitsmarktmonitor 2017

Update des jährlichen, EU-weiten Arbeitsmarktbeobachtungssystems Kurzfassung

Ulrike Huemer, Helmut Mahringer

Wissenschaftliche Assistenz: Anna Albert



Arbeitsmarktmonitor 2017

Update des jährlichen, EU-weiten Arbeitsmarkt- beobachtungssystems Kurzfassung

Ulrike Huemer, Helmut Mahringer

März 2018

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Begutachtung: Hedwig Lutz • Wissenschaftliche Assistenz: Anna Albert

Inhalt

Der Bericht aktualisiert das im Jahr 2010 in Kooperation mit Expertinnen und Experten der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien erstmals implementierte und getestete Set von Arbeitsmarktindizes. Untersucht wird der österreichische Arbeitsmarkt relativ zu den anderen 27 EU-Ländern in den folgenden Bereichen: allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes, Erwerbsteilnahme unterschiedlicher Personengruppen, Ausgrenzungsrisiken auf dem Arbeitsmarkt, Verteilung der Erwerbseinkommen und Umverteilung durch den Sozialstaat. Der vorliegende Bericht fasst die aktuellen Ergebnisse der fünf Bereichsindizes zusammen und enthält kartographische Übersichten.

Rückfragen: ulrike.huemer@wifo.ac.at, helmut.mahringer@wifo.ac.at, anna.albert@wifo.ac.at

2018/091/A/WIFO-Projektnummer: 9017

ISBN: 978-3-7063-0722-2

© 2018 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

1. Einleitung

Die Beurteilung der Arbeitsmarktsituation in der Europäischen Union erfolgt häufig auf Basis einiger weniger, regelmäßig aktualisierter Schlüsselindikatoren von Eurostat. Insbesondere der Arbeitslosenquote wird große Beachtung geschenkt. Mit der Betrachtung eines einzigen Indikators wird das Augenmerk jedoch lediglich auf einen bestimmten Aspekt des Arbeitsmarktgeschehens gelegt. Die tatsächlichen Erwerbschancen der Bevölkerung und die Arbeitsmarktstrukturen innerhalb der Union sind vielfältig. Vor diesem Hintergrund hat sich die Arbeitskammer (AK) Wien zum Ziel gesetzt, ein breiteres Spektrum an Arbeitsmarktaspekten in einem europäischen Kontext näher zu beleuchten. Im Jahr 2010 haben hierfür, Expertinnen und Experten der AK gemeinsam mit dem WIFO, fünf arbeitsmarktrelevante Bereiche identifiziert:

1. Die allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes
2. Die Erwerbsteilnahme unterschiedlicher Personengruppen
3. Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt
4. Die Verteilung der Erwerbseinkommen
5. Die Umverteilung durch den Sozialstaat

Auf Basis einer Reihe von Indikatoren wird für jede dieser fünf Dimensionen ein Index gebildet, und zwar für alle EU-Mitgliedsländer. Der Arbeitsmarktmonitor besteht demzufolge aus fünf gesonderten Bereichsindizes. Jeder Index kann einen Wert zwischen 1 und 10 einnehmen, wobei 10 das jeweils bestmögliche und 1 das schlechtmögliche Ergebnis darstellt. Je Index werden die Länder, entsprechend ihrer erzielten Punktwerte, in aufsteigender Reihenfolge sortiert und in Gruppen zusammengefasst: In einer ersten Variante werden vier gleich stark besetzte Ländergruppen gebildet – das Spitzenfeld, das obere Mittelfeld, das untere Mittelfeld und das Schlussfeld. In einer zweiten Variante werden jene Länder zu Gruppen zusammengefasst, deren Punktwerte nahe zusammen liegen und gleichzeitig einen großen Abstand zur benachbarten Gruppe aufweisen.

Der Arbeitsmarktmonitor soll ein Beobachtungssystem darstellen, das aus einer Vielzahl von Indikatoren wesentliche Aspekte der Arbeitsmarktentwicklung kondensiert. Verwendet werden europaweit vergleichbare und regelmäßig verfügbare Indikatoren. Dadurch soll die laufende Aktualisierung dieser Indizes erleichtert und die Betrachtung über die Zeit möglich werden. Die vorliegende Version stellt die siebente Aktualisierung des Arbeitsmarktmonitors dar.

Der Vorteil dieses Instrumentariums liegt in der

- Bündelung komplexer ökonomischer, politischer und gesellschaftlicher Zusammenhänge in wenigen Indexwerten,
- Vergleichbarkeit nationaler Gegebenheiten, die auch zum Benchmarking genutzt werden können,
- Regelmäßigen und schnellen Aktualisierbarkeit,
- Schaffung eines beschreibenden Überblicks, der Ausgangspunkt für tiefergehende Analysen sein kann.

Die Bildung von Indizes stellt aber auch eine Gratwanderung zwischen der Komplexitätsreduktion der verarbeiteten Informationen und der Transparenz und Nutzbarkeit der zusammengefassten Informationen dar. Dies birgt die Gefahr von Fehlinterpretationen, welcher hier durch eine transparente Vorgangsweise und Dokumentation von Daten und Methoden entgegengewirkt werden soll. Der Fokus auf Ländergruppen und die getrennte Darstellung von fünf Aspekten des Arbeitsmarktes, sollen den Informationsgehalt erhöhen und Fehlinterpretationen entgegenwirken.

2. Arbeitsmarktbeobachtung anhand des Arbeitsmarktmonitors

In den Arbeitsmarktmonitor mit seinen fünf Bereichsindizes fließen insgesamt 58 Indikatoren ein. Inhaltliche Überlegungen, aber auch Aspekte der regelmäßigen Verfügbarkeit und Vergleichbarkeit der Daten, haben die Auswahl der Indikatoren bestimmt. Im Wesentlichen greift der Arbeitsmarktmonitor auf Daten von Eurostat (EU-LFS und EU-SILC) zurück, wobei stets die jüngsten Daten verwendet werden – im Arbeitsmarktmonitor 2017 waren dies vorwiegend Daten der Jahre 2015 und 2016. Jedoch sind nicht alle Kennzahlen gleich rasch und komplett verfügbar. Fehlen bei einzelnen Ländern die rezentesten Daten, fließen stattdessen Vorjahreswerte ein. Fehlen auch diese, bleibt das entsprechende Land bei der Berechnung des Index unberücksichtigt¹⁾.

2.1 Die fünf Dimensionen

Die ersten beiden Bereiche spiegeln verschiedene allgemeine Aspekte des Arbeitsmarktes wider: Bereichsindex (1), die „Allgemeine Leistungskraft“, verweist auf den Arbeitsmarkt im Kontext der gesamtwirtschaftlichen Lage eines Landes anhand von sieben Schlüsselindikatoren, wie beispielsweise der Beschäftigungsquote. Bereichsindex (2), die „Erwerbsteilnahme“, misst das Ausmaß der Arbeitsmarktintegration unterschiedlicher Personengruppen (z. B. Junge und Ältere, Frauen und Männer), anhand von 13 Indikatoren. Der dritte Bereichsindex (3), die „Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt“, soll die Fähigkeit eines Landes einfangen, einen gerechten Zugang zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen; eine wichtige Rolle spielen hier zweifelsohne der Bildungsstand und die zur Verfügung stehende Betreuungsinfrastruktur – 20 Indikatoren bilden diesen Bereich ab. Der vierte (4) und fünfte (5) Index bilden vornehmlich Unterschiede in den Erwerbseinkommen und sozialstaatlichen Aktivitäten innerhalb der Europäischen Union ab: Index (4) veranschaulicht die „Verteilung der Erwerbseinkommen“ anhand von acht Indikatoren; Index (5) „Umverteilung durch den Sozialstaat“ misst einerseits den Wirkungsgrad staatlicher Eingriffe und andererseits die Ausgaben der öffentlichen Hand für Sozialschutzleistungen und die Bildung anhand von zehn Indikatoren.

¹⁾ Dies traf im Arbeitsmarktmonitor 2017 auf Großbritannien und Griechenland im Bereichsindex 2 „Erwerbsteilnahme“, Bulgarien und Litauen im Bereichsindex 3 „Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt“, Griechenland im Bereichsindex 4 „Verteilung der Erwerbseinkommen“ sowie Dänemark, Kroatien und Griechenland im Bereichsindex 5, Umverteilung durch den Sozialstaat, zu.

Abbildung 1: Struktur des Arbeitsmarktmonitors 2017 – Bereichsindizes und Subbereiche



Q: WIFO. – Die Struktur des AMM ist gegenüber den vorangegangenen Jahren unverändert. Verändert hat sich lediglich das Beobachtungsjahr je Indikator.

2.2 Methode

Die Berechnung der fünf Bereichsindizes greift auf Standardmethoden der Indexbildung zurück (vgl. Haas et al. 2010, S. 15ff). Dabei handelt es sich um einen fünfstufigen Prozess: In einem ersten Schritt werden die Indikatoren, die in teils unterschiedlichen Einheiten gemessen werden (z. B. Euro, Prozentanteile), normiert. In einem zweiten Schritt werden die normierten Indikatoren auf eine gemeinsame Skala von 1 (schlechteste Wert) bis 10 (beste Wert) skaliert. In einem dritten Schritt werden die Indikatoren gewichtet (auf Basis ihrer Standardabweichung), um einen ähnlichen Einfluss der einzelnen Indikatoren auf den Bereichsindex zu gewährleisten. In einem vierten Schritt werden die aus Schritt 1 bis 3 gewonnenen Werte für jeden Bereichsindex aufsummiert und neuerlich normiert und transformiert. Auf diese Weise werden die verschiedenen Indikatoren pro Land und Dimension des Arbeitsmarktmonitors zu einer Indexzahl verdichtet.

Abbildung 2: Mehrstufiger Berechnungsprozess der fünf Indizes



Q: WIFO.

Abschließend werden die Indexwerte mittels Sensitivitätsanalyse auf ihre Stabilität hin getestet. Dabei wird kontrolliert, wie stark sich das Ergebnis (Länderreihung anhand der Punktwerte) ändert, wenn das Modell leicht modifiziert (Änderung der Gewichtung der Indikatoren oder der Zusammensetzung der Indikatoren je Index) wird. Das Modell erweist sich als sehr robust hinsichtlich verschiedener Gewichtungsvarianten und der Wahl der Indikatoren.

Auf Basis der berechneten Punktwerte werden entlang der Quartilsgrenzen vier Ländergruppen gebildet (Spitzenfeld, oberes und unteres Mittelfeld, Schlussfeld). Anhand dieser Ländergruppen wird auch ein Vergleich zum Vorjahr²⁾ durchgeführt: Nicht einzelne Rangverschiebungen werden beobachtet, sondern vielmehr Veränderungen in der Zuordnung der Länder zu den vier Gruppen. Bei der Bildung von vier gleich stark besetzten Ländergruppen kann jedoch der Abstand der Punktwerte zwischen den benachbarten Gruppen sehr gering sein. Aus diesem Grund wurde eine zusätzliche, alternative Gruppenbildung vorgenommen, bei der jene Länder zu Gruppen zusammengefasst werden, deren Punktwerte möglichst nahe beisammen liegen und zugleich eine möglichst große Distanz zu den benachbarten Gruppen aufweisen (Punktwertabstand mind. 0,5 auf der 10-teiligen Punktwerteskala).

Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass trotz eines umfangreichen Auswahlprozesses von Kennzahlen, ein Index niemals alle nationalen Unterschiede und länderspezifischen insti-

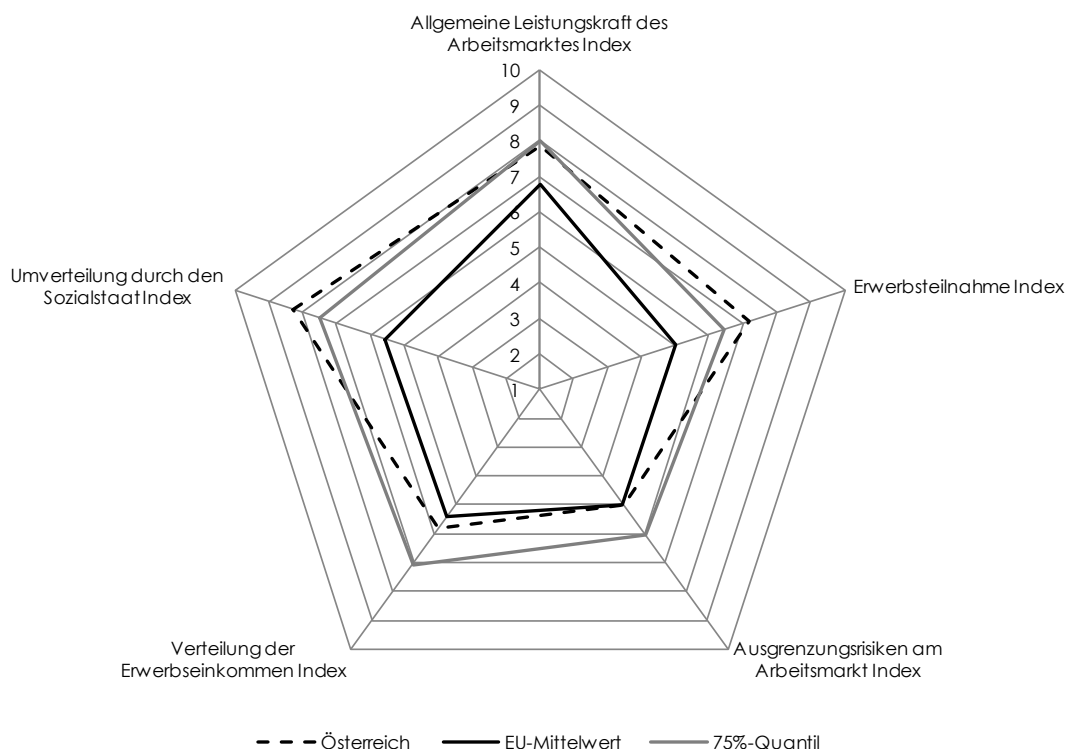
²⁾ Der Arbeitsmarktmonitor wird zweimal berechnet, einmal auf Basis der rezentesten Daten und einmal unter Verwendung revidierter Vorjahreswerte.

tutionellen Gegebenheiten vollständig erfassen kann. Somit sind die Ergebnisse als eine Annäherung an ein arbeitsmarktbezogenes Ländermuster zu verstehen.

3. Ergebnisse des Arbeitsmarktmonitors 2017

Es sind durchwegs kleine EU-Staaten, die in den fünf Indexbereichen Spitzenpositionen erzielen, darunter zumeist die nordischen Staaten. Im Schlussfeld finden sich südeuropäische Staaten und neue Mitgliedsländer.

Abbildung 3: Übersicht der Ergebnisse der Bereichsindizes



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen.

Der österreichische Arbeitsmarkt schneidet in allen fünf abgebildeten Dimensionen besser ab, als der Durchschnitt der EU-Mitgliedsstaaten. In zwei von fünf Dimensionen findet sich Österreich unter den Spitzenländern der Europäischen Union: Bei der Bewertung der Integrationsfähigkeit des Beschäftigungs- und Arbeitsmarktsystems (Bereichsindex 2, „Erwerbsteilnahme“) sowie der sozialen Absicherung und des TransfERNiveaus (Bereichsindex 5, „Umverteilung durch den Sozialstaat“). Bei der Beurteilung der allgemeinen Leistungskraft des Arbeitsmarktes (Bereichsindex 1), der Bewertung der Einkommensverteilung („Verteilung der Erwerbseinkommen Index“ – Bereichsindex 4) und der Zugangschancen zum Arbeitsmarkt sowie den Chancen auf eine Teilhabe bzw. einen Verbleib im Erwerbsleben (Bereichsindex 3, „Ausgren-

zungsrisiken am Arbeitsmarkt“) findet sich Österreich, mit einem Indexpunktwert zwischen dem Median und dem 3. Quartil, im oberen Mittelfeld.

3.1 Ergebnisse Bereichsindex 1 – Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes

Der erste Bereichsindex, die „Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes“, beinhaltet sieben Indikatoren welche die Arbeitsmarktp Performanz eines Landes in einem gesamtwirtschaftlichen Kontext darstellen. Diese Indikatoren spiegeln folgende Aspekte wider:

- Ausmaß der Beschäftigung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und die aktuelle Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage (Beschäftigungsquote, Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten und Beschäftigungswachstum gegenüber dem Vorjahr),
- die aktuelle Höhe der Arbeitslosigkeit (Arbeitslosenquote) und
- die wirtschaftliche Leistungskraft eines Landes (Wirtschaftswachstum und Produktivität: Reales BIP je Einwohnerin und Einwohner – absolut in Euro und Veränderung über die Zeit, sowie Arbeitsproduktivität je Beschäftigten).

Luxemburg erzielt auf Basis der 2016er Daten, dicht gefolgt von Irland, die beste Beurteilung der allgemeinen Leistungskraft des Arbeitsmarktes. Auf den Rängen drei bis sieben folgen Schweden, Dänemark, Malta, Deutschland und Tschechien (Abbildung 4). Die beiden top-platzierten Länder verbinden dieselben Stärken, und zwar das hohe reale BIP pro Kopf und die hohe Arbeitsproduktivität je Beschäftigten sowie relativ hohe Beschäftigungszuwächse gegenüber dem Vorjahr. Zu Luxemburgs Schwäche zählen die vergleichsweise geringe Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten und die schwache Veränderung des realen BIP pro Kopf, mit jeweils einer Platzierung im unteren Mittelfeld. Zu Irlands Schwäche gehört die relativ geringe Beschäftigungsquote, mit und ohne Arbeitszeitbereinigung (Position im Schlussfeld bzw. unteren Mittelfeld). Diesbezüglich punktet dagegen das drittplatzierte Schweden, das ebenso wie Luxemburg und Irland zum Spitzenfeld in Punkto reales BIP pro Kopf und Arbeitsproduktivität je Beschäftigten gehört. Schweden ist zudem, neben Deutschland, das einzige Land das bei allen sieben Einzelindikatoren eine Position im Spitzenfeld oder im oberen Mittelfeld einnimmt.

Dicht hinter diesen Ländern an der Spitze Europas liegt das obere Mittelfeld. Großbritannien führt die Gruppe an (Platz 8), mit einem sehr geringen Punktwertabstand zum nächst besser-platzieren Tschechien im Spitzenfeld (Abstand 0,08 Punktwerte). Auf den übrigen Rängen im oberen Mittelfeld finden sich Litauen, Österreich, die Niederlande, die Slowakei, Ungarn und Estland. Österreich, insgesamt im Bereichsindex 1 im oberen Mittelfeld platziert, erreicht in 3 von 7 Einzelindikatoren einen Rang im Spitzenfeld (Arbeitslosenquote, reales BIP pro Kopf, Arbeitsproduktivität). Schwachpunkte sind die vergleichsweise geringe Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten (62,3% und damit Platz 16 im unteren Mittelfeld), der vergleichsweise geringe Anstieg des realen BIP pro Kopf in einer 10-Jahres-Perspektive (+4,6% zwischen 2006 und 2016 und damit Platz 16 im unteren Mittelfeld) und das im europäischen Ländergefüge vergleichsweise schwache Beschäftigungswachstum (+1,2% und damit Platz 18 im unteren Mittelfeld). Der Punktwertabstand (0,17 Punktwerte) zum Spitzenfeld (75%-Quantil) ist jedoch

geringer als der Punktwertabstand (0,95 Punktwerte) zum Median, der die Grenze zum unteren Mittelfeld markiert. Insofern ist Österreichs Aufstiegschance größer als das Abstiegsrisiko.

Eine Platzierung im unteren Mittelfeld erreichen Finnland, Polen, Slowenien, Belgien, Frankreich, Lettland und Portugal. Wenngleich diese Länder insgesamt eine unterdurchschnittliche Performanz zeigen, reüssieren einzelne Länder bei ausgewählten Indikatoren. Bezüglich der allgemeinen Leistungskraft des Arbeitsmarktes vom Spitzenfeld weit abgeschlagen befinden sich im Schlussfeld die Länder Zypern, Bulgarien, Rumänien, Spanien Italien, Kroatien und Griechenland. Es sind dies allesamt südeuropäische bzw. neue EU Mitgliedsstaaten. Auffallend ist die große Spannweite des Schlussfeldes: Sie beträgt 4,67 Indexpunkte – vor allem das letztplatzierte Griechenland distanziert sich mit seiner Performanz deutlich von den anderen EU-Mitgliedsstaaten; es hält bei vier von sieben Indikatoren den letzten Platz.

3.1.1 Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen

Gegenüber den Berechnungen auf Basis der Vorjahresdaten haben acht Länder die Gruppe gewechselt: Tschechien, die Slowakei, Ungarn und Portugal steigen in höhere Gruppen auf, Estland, Polen, Lettland und Bulgarien steigen ab. Generell verbesserten sich bei einem Großteil der Länder im Jahr 2016 die Rohdaten der Einzelindikatoren, ohne eine große Dynamik in der Reihung der Länderperformanz zu verursachen. Eine etwaige Verschlechterung der Rohdaten konzentriert sich auf zwei Indikatoren: Das Beschäftigungswachstum gegenüber dem Vorjahr und die Arbeitsproduktivität.

Allerdings stecken hinter einer Rangverschiebung nicht immer Verbesserungen oder Verschlechterungen der Rohdaten, wie im Fall von Bulgarien, das zwei Ränge absteigt und ins Schlussfeld wechselt – die Rangverschiebung beruht einzig und allein auf dem Umstand, dass sich andere Länder stärker verbessern konnten. Den größten Sprung im Ländervergleich macht im diesjährigen Update Estland (von Platz 7 auf 14), angesichts einer deutlichen Verschlechterung der Beschäftigungsdynamik gegenüber dem Vorjahr und den anderen EU-Mitgliedsstaaten sowie einem Anstieg der Arbeitslosenquote, die sonst nur in Österreich zu beobachten ist.

3.2 Ergebnisse Bereichsindex 2 – Erwerbsteilnahme

Der zweite Bereichsindex misst verschiedene Aspekte der Erwerbsteilnahme. Er gibt Auskunft darüber, wie es dem Arbeits- und Beschäftigungssystem gelingt, unterschiedliche Personengruppen zu integrieren. Der Index wurde für 27 EU-Mitgliedsländer (ohne Großbritannien) berechnet und umfasst insgesamt 13 Indikatoren, die folgende Aspekte berücksichtigen:

- die Beschäftigungsstruktur (Beschäftigungsquoten verschiedener Altersgruppen, geschlechtsspezifisches Beschäftigungsgefälle, unfreiwillige Teilzeitbeschäftigung, befristete Beschäftigung),

- die Struktur der Arbeitslosigkeit bzw. der Arbeitslosigkeit einzelner Gruppen (Arbeitslosenquote der Jugendlichen bzw. der Älteren, Langzeitarbeitslosenquote und Langzeitarbeitslosenquote der Älteren) und
- das Aktivitätsniveau der aktiven Arbeitsmarktpolitik (Ausgaben in Prozent des BIP sowie in Prozent des BIP je Prozent Arbeitslose, Teilnahmen an Maßnahmen)

Unter allen EU-Staaten gelingt es Italien am schlechtesten und Dänemark am besten, unterschiedliche Personengruppen am Arbeitsmarkt zu integrieren. Die Spannweite des Spitzenfeldes ist jedoch groß (3,55 Punktwerte), sodass das Spitzenfeld aus insgesamt drei Gruppen besteht: An der Spitze findet sich Dänemark. Schweden folgt Dänemark, mit deutlichem Abstand, an zweiter Stelle. Und auch Schweden erzielt ein deutlich besseres Ergebnis in der Erwerbsintegration als die nachfolgende Ländergruppe bestehend aus Österreich, Litauen, Finnland, Deutschland und Luxemburg.

Österreich schafft in sieben der 13 Indikatoren eine Platzierung im Spitzenfeld. Es sind dies die Beschäftigungsquote im Haupterwerbsalter (25 bis 44 Jahre), das geschlechtsspezifische Beschäftigungsgefälle im Haupterwerbsalter, die unfreiwillig befristete Beschäftigung, die Arbeitslosenquote der Jüngeren, die Langzeitarbeitslosenquote (15-64 Jahre) sowie die beiden ausgabenbezogenen Indikatoren zur aktiven Arbeitsmarktpolitik. Relativ gut schneidet Österreich zudem bei der Arbeitslosigkeit Älterer ab (5,0% und damit Platz 8); die niedrige Arbeitslosenquote Älterer geht in Österreich allerdings mit einer geringen Beschäftigungsquote der Altersgruppe zwischen 55 und 64 Jahren einher (49,2% und damit Platz 17). In Österreich ist folglich ein höherer Anteil bereits inaktiv und nicht mehr am Arbeitsmarkt präsent als in anderen EU-Mitgliedsstaaten; ein Umstand, der bei den Frauen vor allem auf das niedrigere Regelpensionsalter von 60 Jahren zurückzuführen ist.

Hinter dem Spitzenfeld folgen – mit einigem Abstand – Ungarn, die Niederlande, Estland, Lettland, Tschechien und Belgien im oberen Mittelfeld. Das untere Mittelfeld im europäischen Ländergefüge umfasst Polen, Frankreich, Slowenien, Irland, Bulgarien und Malta. Zu den Ländern mit einem vergleichsweise schwachen Ergebnis im Bereichsindex 2 (Schlussfeld) zählen ausschließlich Länder aus Südeuropa und neue Mitgliedsstaaten: Portugal, Rumänien, Slowakei, Kroatien, Zypern, Spanien und Italien.

3.2.1 Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen

Die Zuordnung der EU-Mitgliedsstaaten zu den vier Gruppen ist über die Zeit hinweg relativ stabil – lediglich vier Länder wechseln die Gruppe: Tschechien und Malta steigen auf, Frankreich und Rumänien ab. Die Zusammensetzung des Spitzenfeldes bleibt unberührt. Die Rangverschiebungen fallen jedoch gering aus (jeweils 2 Ränge), was angesichts der günstigen bzw. ungünstigen Ausgangsposition der vier Länder eine Gruppenänderung bewirkt.

3.3 Ergebnisse Bereichsindex 3 – Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt

In Bereichsindex 3 wird näher auf jene Faktoren außerhalb des Arbeitsmarktes eingegangen, welche die Beschäftigungs- und Einkommenserzielungsmöglichkeiten unmittelbar beeinflussen:

- die Bildung,
- die gesundheitliche Situation und
- die individuellen (Kinder-)Betreuungspflichten.

Sie sind Hauptdeterminanten der Arbeitsmarktchancen. Insgesamt fließen 20 Indikatoren zu den Aspekten Bildungsteilnahme, Exklusion, Kinderbetreuung sowie Gesundheit in den Index ein. Schweden bietet mit deutlichem Abstand bessere Zugangsvoraussetzungen zum Arbeitsmarkt und auch bessere Verbleibschancen im Erwerbsleben als andere EU-Länder. So führt es das Spitzenfeld bei den Indikatoren zur Bildung und Gesundheit an. In den beiden anderen Subbereichen, Kinderbetreuung und Exklusion³⁾, findet sich Dänemark am oberen Rand der Verteilung. Diese beiden nordischen Länder erreichen als einzige der 26 betrachteten EU-Mitgliedsländer in allen vier Subbereichen eine Position im Spitzenfeld. Dänemark liegt bereits mit deutlichem Abstand hinter Schweden und vor dem drittplatzierten Finnland. Auf den Plätzen vier bis sieben komplettieren die Niederlande, Luxemburg, Irland und Frankreich das Spitzenfeld.

Angesichts des relativ geringen Punktwertabstands zwischen dem Spitzenfeld und dem bestplatzierten Land (Platz 8) im oberen Mittelfeld ist der Gruppenübergang fließend. Das obere Mittelfeld mit Punktwerten zwischen Median und 75%-Quantil besteht aus den Ländern Zypern, Belgien, Slowenien, Deutschland, das Vereinigte Königreich und Österreich. Österreichs Schwäche ist die hohe Teilzeitquote aufgrund von Betreuungspflichten (8,8%). Hinzu kommen in Österreich eine relativ hohe Inzidenzrate tödlicher Arbeitsunfälle (3,23 je 100.000 Beschäftigte, Platz 21 im Schlussfeld) und die vergleichsweise geringe Zahl an gesunden Lebensjahren von Frauen (58,1 Jahre versus 63,3 im Durchschnitt der EU-28) und Männern (57,9 Jahre versus 62,2 im Durchschnitt der EU-28) bei der Geburt (Platzierung im unteren Mittelfeld bzw. Schlussfeld). Vergleichsweise gering ist auch das formale Kinderbetreuungsangebot und der Anteil an 25- bis 34-Jährigen mit tertiärem Bildungsabschluss (jeweils unteres Mittelfeld); letzteres trotz der Wertung von Abschlüssen an berufsbildenden höheren Schulen (BHS) in Österreich als Tertiärabschluss.⁴⁾ Punkten kann Österreich dagegen mit einer relativ geringen Inaktivitätsquote in der Bevölkerung und im Subbereich Bildung mit einem vergleichsweise niedrigen Anteil früher Schulabgängerinnen und Schulabgänger, einer relativ hohen Aus- und Weiter-

³⁾ Der Subbereich „Exklusion“ setzt sich aus drei Indikatoren zusammen, die einerseits die individuellen Betreuungspflichten widerspiegeln (Anteil der Inaktiven aufgrund von Betreuungspflichten, gemessen an der Bevölkerung; Anteil der Teilzeitbeschäftigung aufgrund von Betreuungspflichten, gemessen an der Gesamtbeschäftigung), andererseits das Ausmaß der Inaktivität (Anteil der inaktiven Bevölkerung im Erwerbsalter).

⁴⁾ Seit 2014 werden Abschlüsse an berufsbildenden höheren Schulen (BHS) in Österreich als Tertiärabschluss gewertet.

bildungsbeteiligung Erwachsener⁵⁾) und einem im EU-Vergleich geringen Bevölkerungsanteil mit maximal Sekundarstufe I (jeweils oberes Mittelfeld). Wenngleich Österreich auf Basis der Quartilswerte dem oberen Mittelfeld zuzurechnen ist, ist – angesichts des hohen Punktwertabstands (0,6 Punkte) zum nächst besser platzieren Großbritannien (Platz 12) bzw. des geringen Punktwertabstands (0,2 Punkte) zum nachfolgenden Tschechien (Platz 14) – das Abstiegsrisiko größer als die Aufstiegschance.

Unter dem Medianwert, aber oberhalb des 25%-Quantils der 26 betrachteten Länder, und damit im unteren Mittelfeld des Bereichsindex 3, liegen Tschechien, Spanien, Polen, Estland, Griechenland und Lettland. In diesen Ländern ist es um die Zugangsvoraussetzungen zum Arbeitsmarkt und um die Chancen auf einen Verbleib im Erwerbsleben schlechter bestellt als in den Ländern des Spitzenfeldes und oberen Mittelfeldes. Zum Schlussfeld, und damit zu den Ländern mit dem größten Aufholpotenzial im Hinblick auf die Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt, zählen Malta, Kroatien, Slowakei, Portugal, Ungarn, Italien und Rumänien – alleamt südeuropäische Länder respektive neue Mitgliedsstaaten.

3.3.1 Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen

Werden die aktuellen Werte von Bereichsindex 3 mit den revidierten Vorjahreswerten verglichen, so wechseln acht von 26 Ländern die Gruppe. Am oberen Rand der Verteilung trifft dies auf Frankreich und Zypern zu – der Punktwertabstand zwischen den beiden Ländern und damit den beiden Gruppen (Frankreich im Spitzenfeld, Zypern im oberen Mittelfeld) ist jedoch mit 0,05 Punkten denkbar gering. Gering ist auch der Punktwertabstand bei zwei anderen Ländern (0,23), die Plätze tauschen: Österreich verbessert sich um einen Rang und steigt ins obere Mittelfeld auf, Tschechien verschlechtert sich um einen Rang und steigt ins untere Mittelfeld ab.

Mit Blick auf die Rohdaten fällt auf, dass die meisten Länder Fortschritte im Bildungsbereich verzeichnen, während in den drei anderen Subbereichen – Exklusion, Kinderbetreuung und Gesundheit – die Befunde durchwachsen sind.

3.4 Ergebnisse Bereichsindex 4 – Verteilung der Erwerbseinkommen

Im vierten Bereichsindex wird näher auf die Höhe und Verteilung der Erwerbseinkommen eingegangen. Insgesamt setzt sich dieser Index aus acht Indikatoren zusammen, wobei folgende Kennzahlen in die Berechnung einfließen:

- durchschnittliche Höhe der Erwerbseinkommen,
- funktionale und personelle Verteilung der Primäreinkommen (Arbeitsentgelt in Prozent des BIP, Einkommensverteilung-Quintile),
- Abgabenbelastung des Faktors Arbeit,
- geschlechtsspezifisches Verdienstdifferential auf Basis der Brutto-Stundenlöhne,

⁵⁾ Teilnahmequote Erwachsener an Aus- und Weiterbildung in den letzten 4 Wochen (EU-LFS): Österreich 14,9% (EU-28: 10,8%).

- Anteil des Niedriglohnsegments und
- Ausmaß der „working poor“.

Wie schon in den letzten Jahren führt Belgien neuerlich das Spitzenfeld bei der Höhe und Verteilung der Erwerbseinkommen unter den EU-Mitgliedsstaaten an. Belgien erzielt bei sieben von acht Indikatoren eine Spitzenposition. Relativ ungünstig ist der Befund allerdings in Bezug auf die Abgabenstruktur: 53,2% des gesamten Abgabenaufkommens stammen aus Abgaben auf den Faktor Arbeit⁶⁾. Innerhalb der europäischen Union reicht die Bandbreite dieses Indikators von 33,8% in Malta bis 57,6% in Schweden. Es ist zugleich jener Indikator, bei dem die Länder des Spitzenfeldes im Durchschnitt schlechter abschneiden als die Länder des Schlussfeldes, wenngleich dieser Zusammenhang in den letzten Jahren etwas schwächer geworden ist. Auf den Plätzen zwei bis sieben im Spitzenfeld folgen mit etwas Abstand Luxemburg, Dänemark, Finnland, Frankreich, Malta und Slowenien.

Im oberen Mittelfeld finden sich Schweden und die Niederlande mit einem geringen Punktwertabstand zum Spitzenfeld, etwas abgeschlagen gefolgt von Großbritannien, Irland, Österreich sowie Zypern. Österreich sticht positiv im Subbereich Einkommen/Lohn hervor, mit einer hohen nominalen Entlohnung je Arbeitnehmer/Arbeitnehmerin in Kaufkraftstandards und hohen ArbeitnehmerInnenentgelten je Arbeitnehmer/Arbeitnehmerin in Kaufkraftstandards (jeweils Position im Spitzenfeld) innerhalb des europäischen Ländergefüges; zudem schneidet Österreich in Punkto Einkommensverteilung (gemessen anhand des Einkommensquintilverhältnisses) gut ab. Dagegen verzeichnet Österreich nach Schweden den zweithöchsten Anteil an lohn- und gehaltsabhängigen Abgaben (gemessen am gesamten Abgabenaufkommen) und ein relativ hohes geschlechtsspezifisches Verdienstgefälle (Gender Pay Gap der Bruttostundenlöhne beträgt 21,7%; Platz 24 im Schlussfeld).

Im unteren Mittelfeld (Kroatien, Italien, Deutschland, Spanien, Tschechien, Portugal und Ungarn) und im Schlussfeld (Polen, Slowakei, Lettland, Litauen, Estland, Bulgarien und Rumänien) befinden sich, abgesehen von Deutschland, ausschließlich süd- und osteuropäische Staaten. Deutschland schneidet vor allem bei der Abgabenbelastung des Faktors Arbeit (Anteil der Abgaben auf Arbeit gemessen am Gesamtabgabenaufkommen), dem Gender Pay Gap und dem Anteil an Niedriglohnbeschäftigten schlecht ab (jeweils Position im Schlussfeld). Darüber hinaus verzeichnet Deutschland einen vergleichsweise hohen Anteil an Working Poor (unteres Mittelfeld), das heißt Erwerbstätige, deren verfügbares Äquivalenzeinkommen unter der nationalen Armutsgefährdungsschwelle liegt. Ein Blick auf die Rohdaten zeigt, dass alle Länder des Schlussfeldes im Subbereich Einkommen/Löhne ihre Performanz verbessern konnten, während die meisten Länder des Spitzenfeldes Rückgänge verzeichneten, d. h. eine geringere nominale Entlohnung je Arbeitnehmer/Arbeitnehmerin in Kaufkraftstandards und geringere ArbeitnehmerInnenentgelten je Arbeitnehmer/Arbeitnehmerin in Kaufkraftstandards im Vergleich zur Vorperiode.

⁶⁾ Von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und/oder Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern zu entrichtende lohn- und gehaltsabhängige Abgaben.

Generell zeigt die Verteilung der Punktwerte, dass weder das Land mit dem besten Ergebnis im Bereich der Einkommensverteilung (Belgien) noch das Land mit dem höchsten Verbesserungspotenzial (Rumänien) stark polarisieren und damit das restliche Feld näher zusammenrücken lassen. Die Länder sind insgesamt relativ gleichmäßig entlang der 10-teiligen Skala verteilt.

3.4.1 Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen

In der Gruppenkonstellation auf Basis der aktuellen Daten gibt es im Bereich der Erwerbseinkommensverteilung nur kleine Änderungen. Zwei Länder tauschen im Mittelfeld die Plätze: Zypern rückt um einen Platz vor (von Platz 14 auf 13) und steigt vom unteren ins obere Mittelfeld auf, während Kroatien im Ranking einen Platz verliert (von Platz 13 auf 14) und vom oberen ins untere Mittelfeld absteigt. Der Punktwertabstand zwischen den beiden Ländern ist jedoch marginal (erst ab der dritten Nachkommastelle), der Übergang von einer Gruppe in die andere mithin fließend.

3.5 Ergebnisse Bereichsindex 5 – Umverteilung durch den Sozialstaat

Der fünfte Bereich befasst sich mit der Fragestellung der sozialen Absicherung und dem Transferniveau in einem Land. Der Bereich umfasst insgesamt zehn Indikatoren

- zu Ausmaß und Struktur der Sozialschutzleistungen (in Prozent des BIP)
- Bildungsausgaben (in Prozent des BIP) und
- zu den Ergebnissen öffentlicher Intervention (ausgedrückt in der Armutsgefährdung).

In der Europäischen Union bieten Finnland, Schweden, Frankreich, Belgien, Österreich und die Niederlande die größte soziale Absicherung und das höchste Transferniveau. Die Spitzenposition Finnlands ist, mit einem ersten oder zweiten Platz in allen drei Subbereichen, breit aufgestellt. Österreich nimmt unter den 25 betrachteten EU-Mitgliedsländern Rang 5 ein. Bei vier von zehn Einzelindikatoren erzielt Österreich eine Spitzenposition – und zwar bei den Sozialschutzleistungen in Prozent des BIP im Bereich Alter, Familie und Kinder sowie Arbeitslosigkeit und bei der Verbesserung der Armutsgefährdungsquote durch soziale Transfers.

Zum oberen Mittelfeld zählen Deutschland, Großbritannien, Luxemburg, Slowenien, Zypern und Irland. Deutschlands Stärke sind die Sozialschutzleistungen in Prozent des BIP; bei diesen Indikatoren erzielt Deutschland, mit Ausnahme der Sozialschutzleistungen im Alter, durchwegs einen Platz im Spitzenfeld. Zum unteren Mittelfeld zählen Ungarn, Italien, Portugal, Malta, die Tschechische Republik und Spanien. Die letzte Gruppe besteht aus Polen, der Slowakei, Estland, Lettland, Bulgarien, Litauen und Rumänien; diese Länder bilden bezüglich sozialer Absicherung und Transferniveau das Schlussfeld der europäischen Staatengemeinschaft. Der Befund trifft im Fall von Rumänien auf alle drei Subbereiche zu.

3.5.1 Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen

Die Zuordnung der EU-Mitgliedsstaaten zu den vier Gruppen ist über die Zeit hinweg sehr stabil. Auf Basis der aktuellen Daten gibt es im Bereich der Erwerbseinkommensverteilung keine Änderungen in der Gruppenzuordnung.

4. Zusammenfassung

Der nunmehr zum siebenten Mal aktualisierte Arbeitsmarktmonitor liefert einen raschen Überblick über ein breites Spektrum an arbeitsmarktrelevanten Indikatoren (58 Indikatoren) in den EU-Mitgliedsstaaten. Die fünf Bereichsindizes zum Arbeitsmarktgeschehen umfassen den Bereichsindex 1 für die „Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes“, Bereichsindex 2 für die „Erwerbsteilnahme“, Bereichsindex 3 für die „Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt“, Bereichsindex 4 für die „Verteilung der Erwerbseinkommen“ sowie Bereichsindex 5 für die „Umverteilung durch den Sozialstaat“. Die fünf Indizes werden nicht zu einem konsolidierten Index zusammengeführt, sondern bleiben als separat stehende Indizes sichtbar. Durch diese Herangehensweise wird auch deutlich, dass sich die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise merklich auf die stärker konjunktur reagiblen Bereiche des Arbeitsmarktes auswirken. Diese sind vorwiegend im Bereichsindex 1, „Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes“, enthalten.

Insgesamt schneidet der österreichische Arbeitsmarkt in allen fünf abgebildeten Dimensionen besser ab als der Durchschnitt der EU-Mitgliedsstaaten. Bei der Beurteilung der Erwerbsteilnahme (Bereichsindex 2) und der sozialen Absicherung und des Transferniveaus (Bereichsindex 5) bleibt Österreich weiterhin unter den bestplatzierten Ländern. Zum oberen Mittelfeld zählt Österreich im europäischen Ländergefüge bei der Bewertung der allgemeinen Leistungskraft des Arbeitsmarktes (Bereichsindex 1) – mit einem relativ geringen Punktwertabstand zum Spitzenfeld. Ebenfalls zum oberen Mittelfeld zählt Österreich bei der Beurteilung der Verteilung der Erwerbseinkommen (Bereichsindex 4) und der Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt (Bereichsindex 3), allerdings jeweils mit einem relativ großen Abstand zum Spitzenfeld und einem vergleichsweise geringen Abstand zum unteren Mittelfeld.⁷⁾ Die Risiken eines Gruppenabstiegs sind in diesen beiden Dimensionen folglich höher als die Chancen eines Aufstiegs. Österreichs Schwachpunkte sind im Bereich der Einkommensverteilung (Bereichsindex 4) das im EU-Vergleich relativ hohe Abgabenaufkommen, das vom Faktor Arbeit stammt, und das hohe geschlechtsspezifische Verdienstgefälle (jeweils eine Position im Schlussfeld). Österreichs Schwachpunkte sind im Bereich der Ausgrenzungsrisiken (Bereichsindex 3) der vergleichsweise hohe Anteil an teilzeitbeschäftigten Personen, die Betreuungspflichten als Grund für die Arbeitszeitreduktion angeben, die hohe Inzidenzrate tödlicher Arbeitsunfälle und die relativ geringe Zahl an erwartbaren gesunden Lebensjahren von Männern (bei der

⁷⁾ Bereichsindex 4 – Einkommensverteilung: Österreichs Punktwertabstand (1,24 Punktwerte) zum 75%-Quantil und damit zum Spitzenfeld beträgt 1,24 Punktwerte, der Punktwertabstand zum Median, der die Grenze zum unteren Mittelfeld markiert, liegt bei 0,21 Punktwerten. Im Bereichsindex 3 beträgt der Abstand zum Spitzenfeld 1,04 Punktwerte und zum unteren Mittelfeld 0,11 Punktwerte.

Geburt). Aufholpotential hat Österreich zudem beim (jeweils Position im unteren Mittelfeld) formalen Kinderbetreuungsangebot für unter 3-Jährige (im Ausmaß von mehr als 30 Wochenstunden), bei den erwartbaren gesunden Lebensjahre von Frauen und Männern ab 65 Jahre bzw. bei den Frauen ab der Geburt sowie beim Anteil der 25- bis 34-jährigen bzw. 25- bis 65-jährigen Bevölkerung mit Tertiärabschluss. Um sich in beiden Dimensionen – dem Einkommensverteilung-Index und dem Ausgrenzungsrisiken-Index – zu verbessern, bedarf es massiver Kraftanstrengungen, wie auch eine Sensitivitätsanalyse zeigt, bei der eine deutlich bessere Performanz Österreichs in Bereichen mit hohem Aufholpotenzial unterstellt wurde.

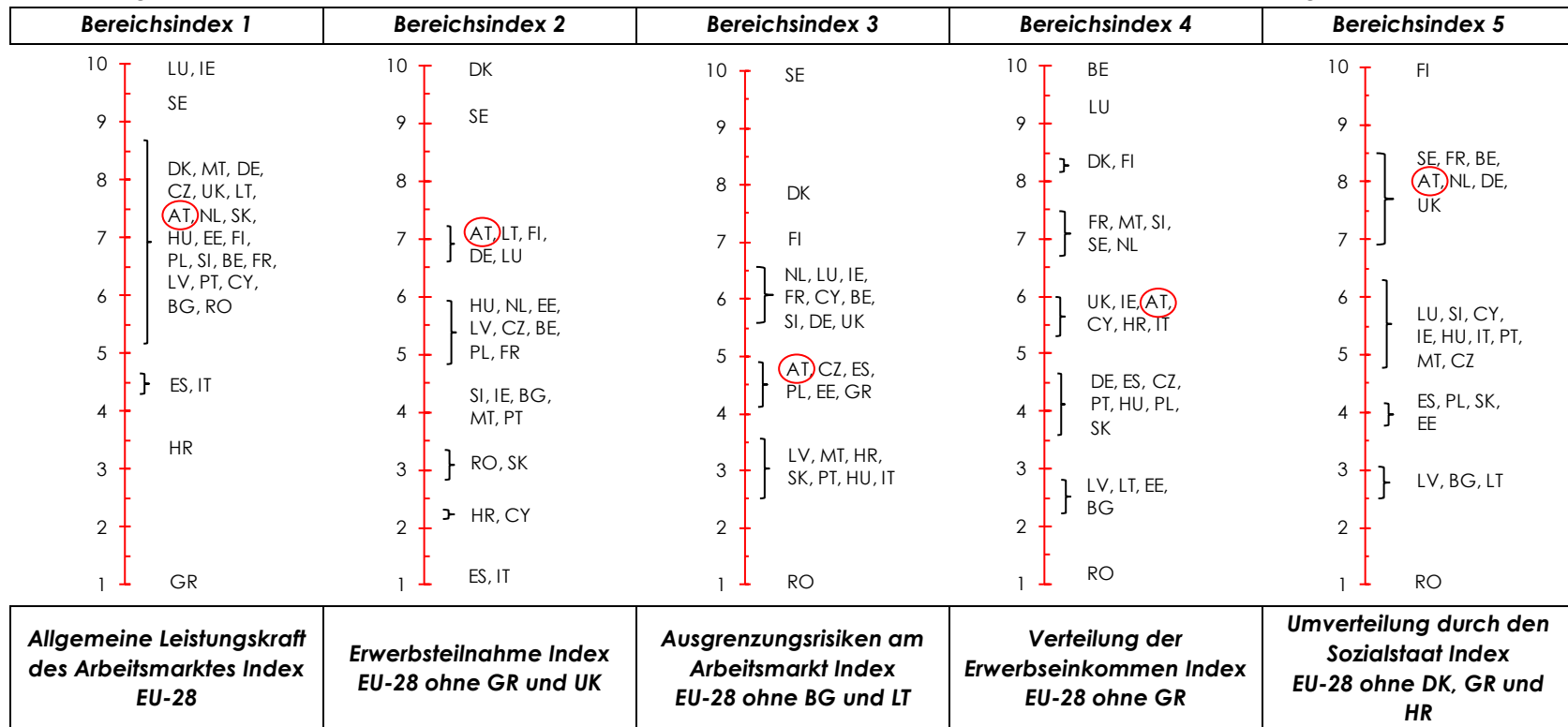
Relevant ist bei der Beurteilung der Arbeitsmarktp Performanz nicht nur die Position eines Landes im Vergleich zu den anderen EU-Mitgliedsstaaten bzw. deren Veränderung über die Zeit, sondern auch das absolute Niveau der Indexpunktwerte und dessen Entwicklung. Im diesjährigen Update wurde die Entwicklung in zwei von fünf Dimensionen über die Zeit berechnet und dargestellt: (1) Die Entwicklung der Performanz im konjunkturreagiblen Bereichsindex 1, allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes, zwischen den Jahren 2007 bis 2016 und (2) die Entwicklung in den Subbereichen des Bereichsindex 3, „Ausgrenzungsrisiken“, der eher strukturelle oder institutionelle Indikatoren abbildet, für jeweils zwei Datenpunkte (2008 und 2015 bzw. 2016). Im Bereichsindex 1 erzielt Österreich im jährlichen Länderranking zwischen 2008 und 2014 jeweils eine Position im Spitzenfeld. Mit dem Jahr 2015 folgte der Abstieg ins obere Mittelfeld. Ein Blick auf die Entwicklung der Indexpunktwerte zwischen 2007 und 2016 zeigt jedoch ein etwas differenziertes Bild: Demnach hat auch Österreich die Wirtschafts- und Finanzkrise zu spüren bekommen; im Vergleich zu vielen anderen EU-Mitgliedsstaaten waren die Auswirkungen aber eher schwach und die Erholung setzte relativ rasch ein. Allerdings fiel Österreich in der Arbeitsmarktp Performanz 2012 und 2013 bzw. 2015 neuerlich leicht ab. Etwas günstiger fiel das Bild 2016 wieder aus; wenngleich es Österreich bis dato nicht gelang, an die Arbeitsmarktp Performanz des Jahres 2008 anzuschließen. Im Bereichsindex 3 haben sich die Ausgrenzungsrisiken in Österreich zwischen 2008 und 2015 bzw. 2016 in drei von vier Subbereichen (teils deutlich) verbessert: Im Bildungsbereich, im Subbereich Kinderbetreuung und im Subbereich Exklusion. Kaum Bewegung zeigt Österreich bei den Gesundheitsindikatoren – jenem Bereich, in dem Österreich innerhalb des europäischen Ländergefüges unterdurchschnittliche Ergebnisse erzielt (unverändert Position im unteren Mittelfeld).

Abkürzungen EU-28

Die 28 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union

BE	Belgien
BG	Bulgarien
CZ	Tschechien
DK	Dänemark
DE	Deutschland
EE	Estland
IE	Irland
GR	Griechenland
ES	Spanien
FR	Frankreich
HR	Kroatien
IT	Italien
CY	Zypern
LV	Lettland
LT	Litauen
LU	Luxemburg
HU	Ungarn
MT	Malta
NL	Niederlande
AT	Österreich
PL	Polen
PT	Portugal
RO	Rumänien
SI	Slowenien
SK	Slowakei
FI	Finnland
SE	Schweden
UK	Großbritannien

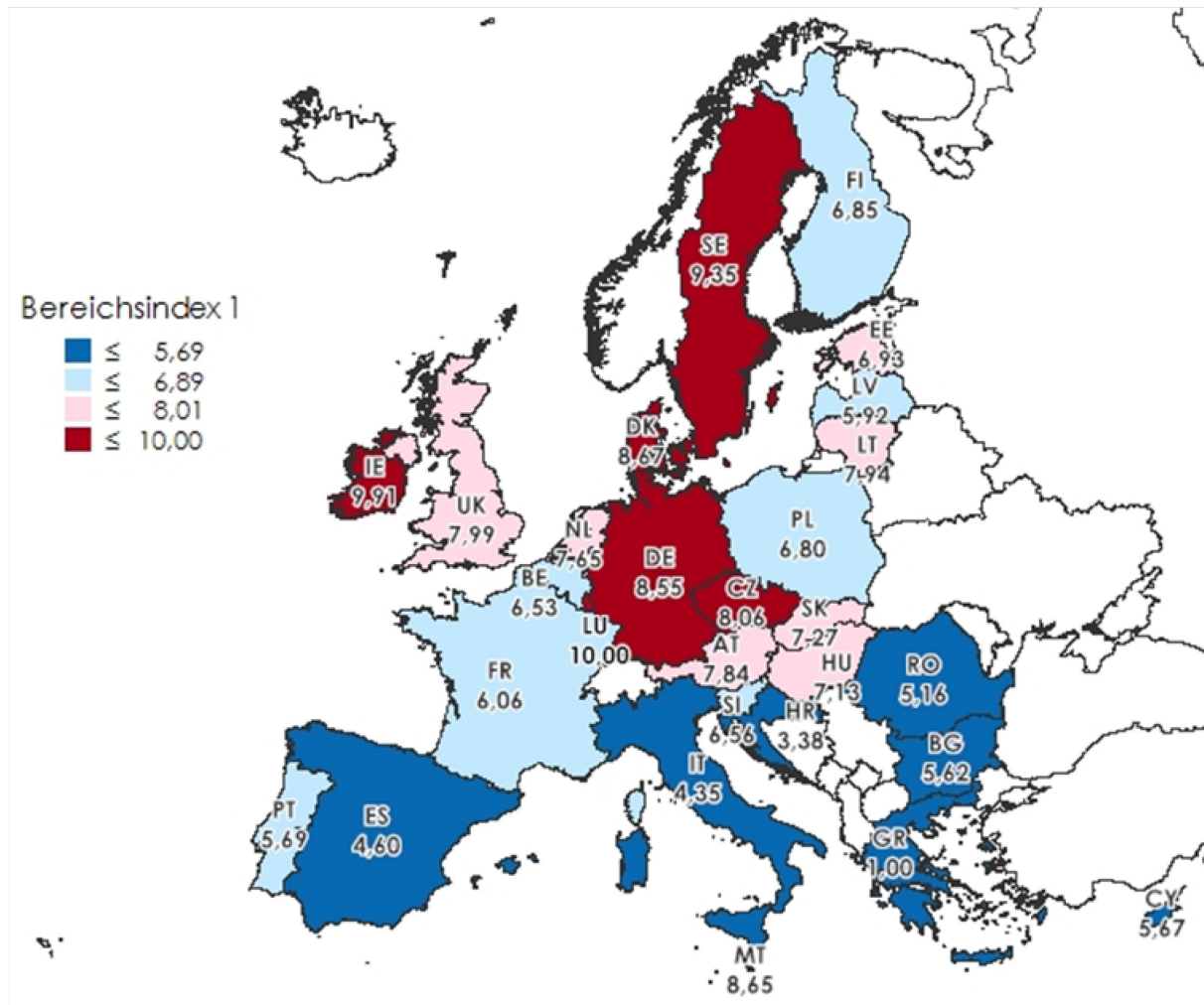
Abbildung 4: Gruppierte Skalen der fünf Bereichsindizes (Punktabstand mind. 0,5 Punkte), Indexberechnung 2017



Anm.: Die Zahlen auf der Achse stellen die Punktwerte der Bereichsindizes dar (jeder Index beginnt bei 1 und endet bei 10). Die Länder wurden anhand ihres Abstands in Punktwerten zur nächsten Ländergruppe zusammengefasst: Eine neue Gruppe beginnt dort, wo der Abstand zur nächsten Gruppe mindestens 0,5 Punkte beträgt. Innerhalb der Gruppen sind die Länder nach absteigenden Punktwerten gereiht angeführt.

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 5: Bereichsindex 1 – Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes Index, EU-28



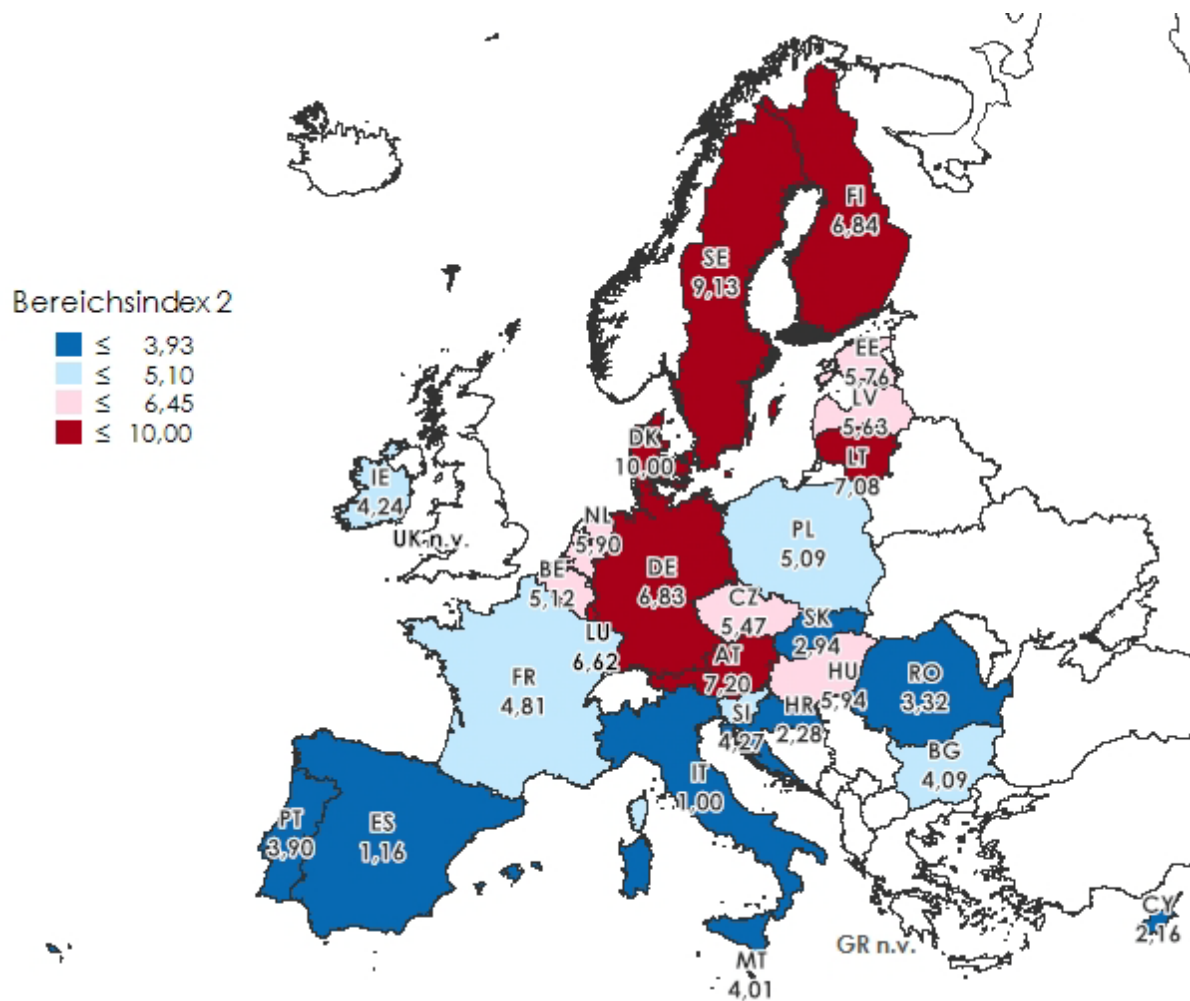
Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 5,69 = 25%-Quantil, 6,89 = 50%-Quantil und 8,01 = 75%-Quantil.

Übersicht 1: Positionierung der Länder im Bereichsindex 1

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2017			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2016	Spitzenfeld	LU, IE, SE, MT, DK, DE	EE		
	Oberes Mittelfeld	CZ	UK, AT, NL, LT	PL, LV	
	Unteres Mittelfeld		SK, HU	FI, BE, SI, FR	BG
	Schlussfeld			PT	RO, CY, ES, IT, HR, GR
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2017		LU, IE, SE, DK, MT, DE, CZ	UK, LT, AT, NL, SK, HU, EE	FI, PL, SI, BE, FR, LV, PT	CY, BG, RO, ES, IT, HR, GR

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2016 auf Basis revidierter Werte. Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2017 basieren auf dem Jahr 2016.

Abbildung 6: Bereichsindex 2 – Erwerbsteilnahme Index, EU-28 (ohne GR und UK)



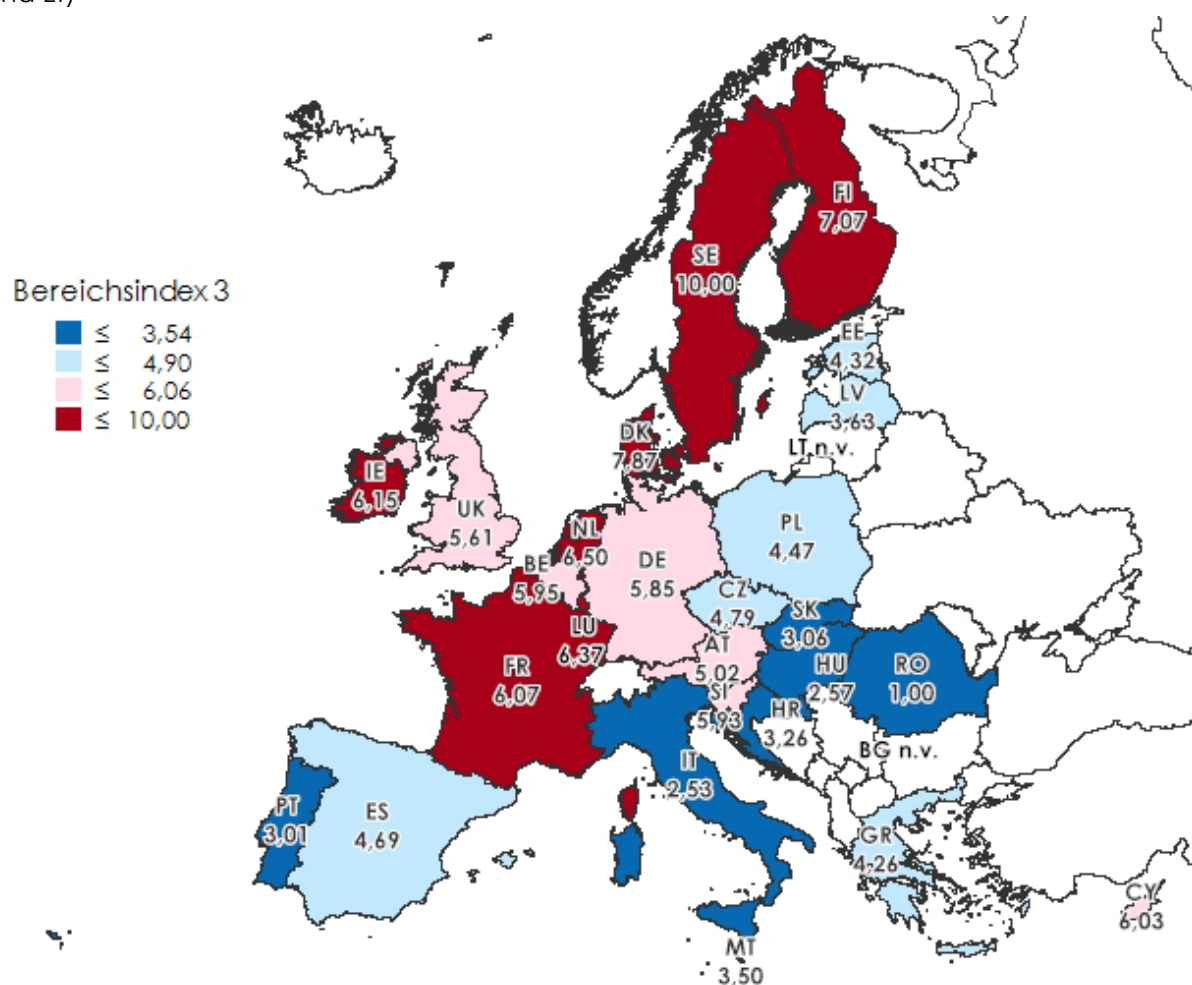
Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 3,93 = 25%-Quantil, 5,10 = 50%-Quantil und 6,45 = 75%-Quantil.

Übersicht 2: Positionierung der Länder im Bereichsindex 2

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2017			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2016	Spitzenfeld	DK, SE, AT, LU, FI, DE, LT			
	Oberes Mittelfeld		EE, NL, LV, HU, BE	FR	
	Unteres Mittelfeld		CZ	PL, SI, IE, BG	RO
	Schlussfeld			MT	PT, SK, CY, HR, ES, IT
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2017		DK, SE, AT, LT, FI, DE, LU	HU, NL, EE, LV, CZ, BE	PL, FR, SI, IE, BG, MT	PT, RO, SK, HR, CY, ES, IT

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2016 auf Basis revidierter Werte. Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2017 basieren auf den Jahren 2015 und 2016.

Abbildung 7: Bereichsindex 3 – Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt Index, EU-28 (ohne BG und LT)



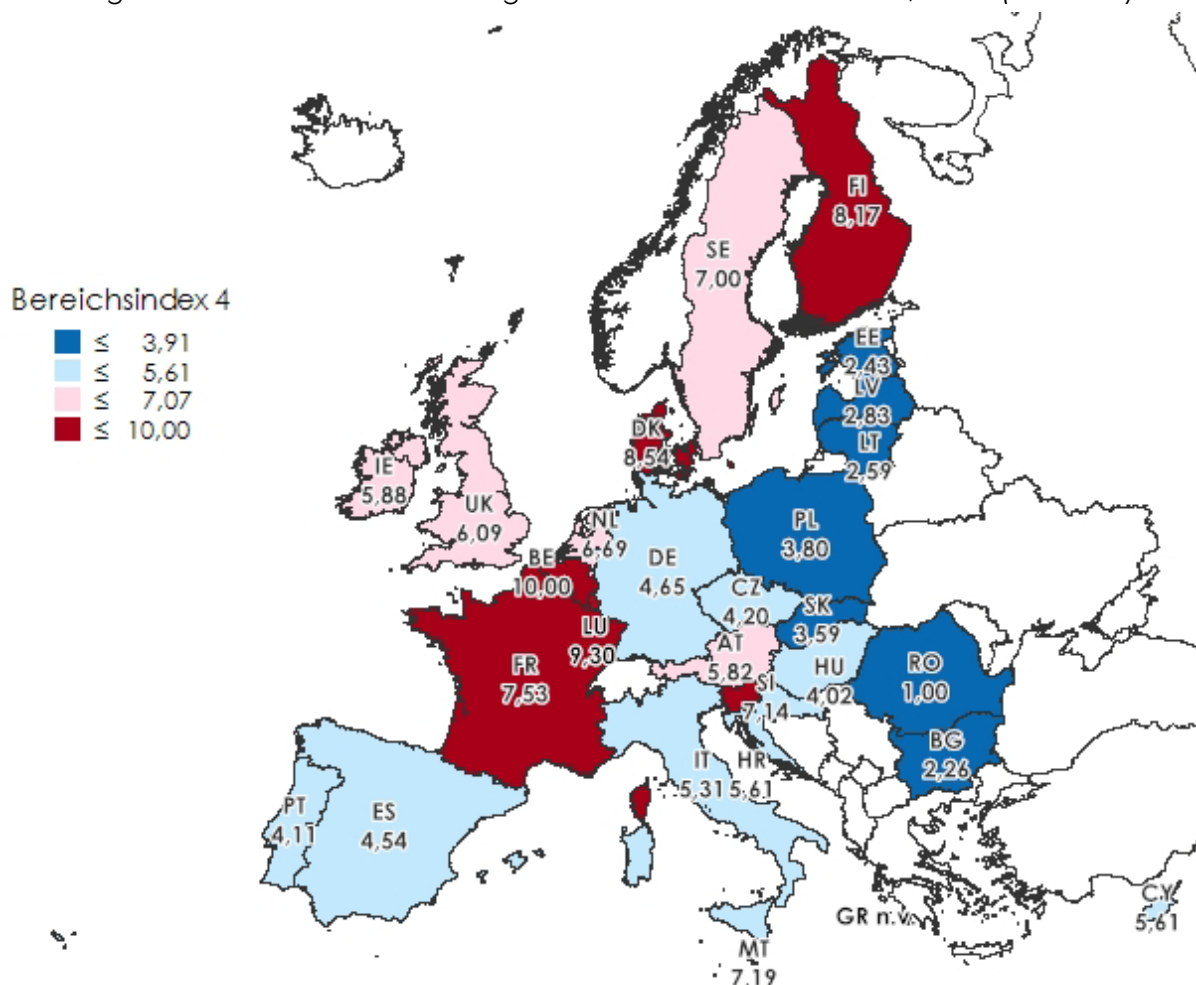
Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 3,54 = 25%-Quantil, 4,90 = 50%-Quantil und 6,09 = 75%-Quantil.

Übersicht 3: Positionierung der Länder im Bereichsindex 3

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2017			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2016	Spitzenfeld	SE, DK, FI, NL, LU, IE	CY		
	Oberes Mittelfeld	FR	BE, SI, UK	ES, CZ	
	Unteres Mittelfeld		DE, AT	EE, PL, GR	HR
	Schlussfeld			LV	MT, SK, PT, HU, IT, RO
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2017		SE, DK, FI, NL, LU, CY	SE, DK, FI, NL, LU, IE, FR	CY, BE, SI, DE, UK, AT	CZ, ES, PL, EE, GR, LV

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2016 auf Basis revidierter Werte. Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2017 basieren auf den Jahren 2015 und 2016.

Abbildung 8: Bereichsindex 4 – Verteilung der Erwerbseinkommen Index, EU-28 (ohne GR)



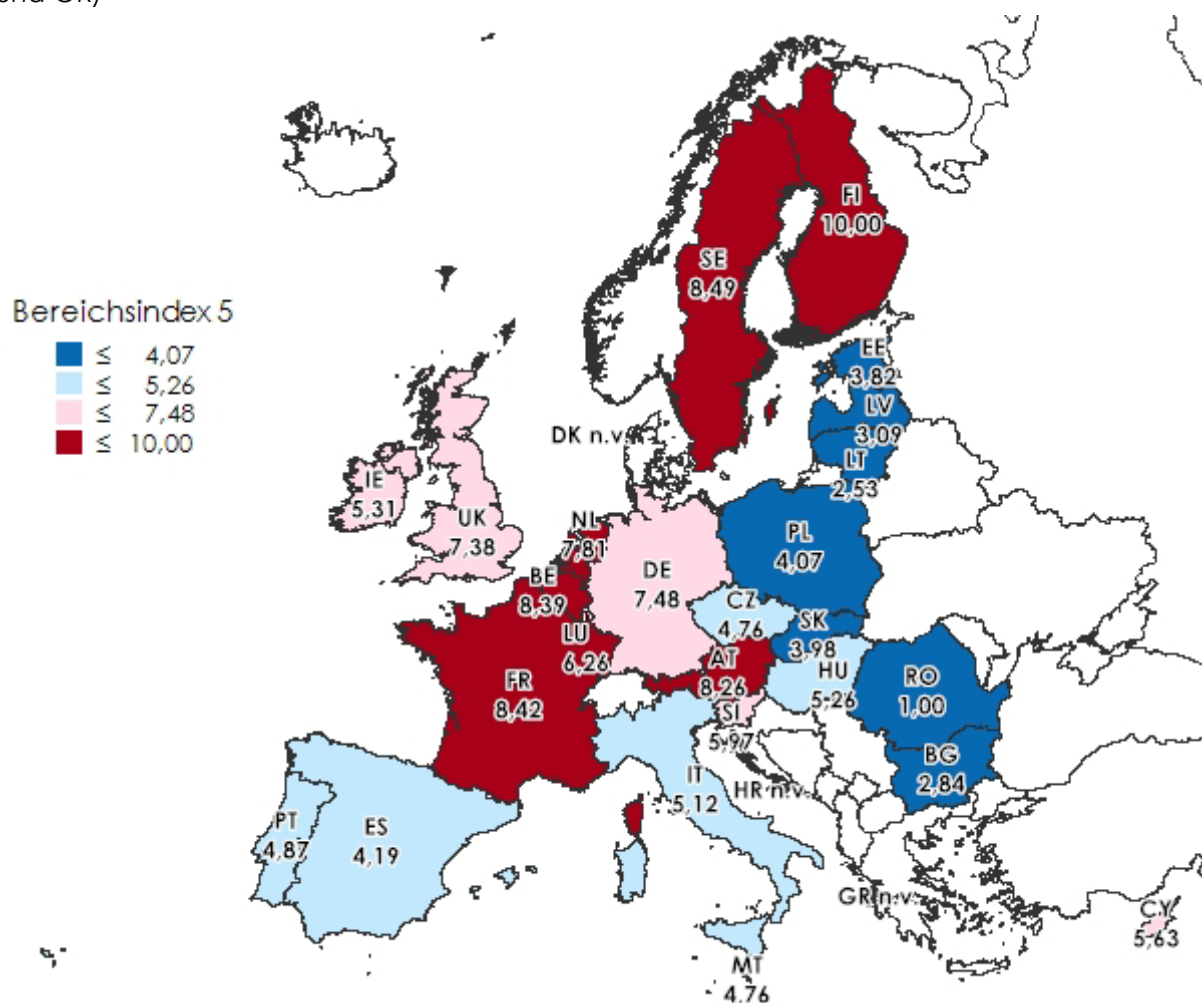
Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 3,91 = 25%-Quantil, 5,61 = 50%-Quantil und 7,07 = 75%-Quantil.

Übersicht 4: Positionierung der Länder im Bereichsindex 4

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2017			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2016	Spitzenfeld	BE, LU, DK, FI, FR, MT, SI			
	Oberes Mittelfeld		NL, SE, UK, IE, AT	HR	
	Unteres Mittelfeld		CY	IT, DE, ES, PT, CZ, HU	
	Schlussfeld				SK, PL, BG, LV, LT, EE, RO
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2017		BE, LU, DK, FI, FR, MT, SI	SE, NL, UK, IE, AT, CY	HR, IT, DE, ES, CZ, PT, HU	PL, SK, LV, LT, EE, BG, RO

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2016 auf Basis revidierter Werte. Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2017 basieren auf den Jahren 2015 und 2016.

Abbildung 9: Bereichsindex 5 – Umverteilung durch den Sozialstaat Index, EU-28 (ohne DK, HR und GR)



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 4,07 = 25%-Quantil, 5,26 = 50%-Quantil und 7,48 = 75%-Quantil.

Übersicht 5: Positionierung der Länder im Bereichsindex 5

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2017			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2016	Spitzenfeld	FI, BE, SE, FR, AT, NL			
	Oberes Mittelfeld		DE, UK, LU, IE, SI, CY		
	Unteres Mittelfeld			IT, PT, MT, CZ, HU, ES	
	Schlussfeld				PL, SK, EE, BG, LT, LV, RO
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2017		FI, SE, FR, BE, AT, NL	DE, UK, LU, SI, CY, IE	HU, IT, PT, MT, CZ, ES	PL, SK, EE, LV, BG, LT, RO

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2016 auf Basis revidierter Werte. Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2017 basieren auf den Jahren 2014, 2015 und 2016.

Literaturverzeichnis

- Boysen-Hogrefe, J., Fiedler, S., Gern, K. J., Groll, D., Kooths, S., Stolzenburg, U., Kieler Konjunkturberichte Nr. 22, 3. Quartal 2016, Institut für Weltwirtschaft. https://www.ifw-kiel.de/pub/kieler-konjunkturberichte/2016/kkb_22_2016-q3_euroraum_de.pdf
- Haas, S., Lutz, H., Mahringer, H., Rückert, E., Implementierung und Testung des „Arbeitsmarktmonitors der Arbeiterkammer Wien“, WIFO, Wien, Dezember 2010.
- McDonnell, T., Wie Irland zu 26% BIP Wachstum kommt, 2016. <http://blog.arbeit-wirtschaft.at/wie-irland-zu-26-wachstum-kommt/>